

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 40 (1993)
Heft: 11-12

Artikel: Mitmachen bringt persönlichen Gewinn
Autor: Münger, Hans Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen sind auch im neuen Zivilschutz hochwillkommen, denn

Mitmachen bringt persönlichen Gewinn

Für den Mann ist die Dienstleistung im Zivilschutz oder in der Armee obligatorisch. Nicht jedoch für die Frau. Diese kann aber auf freiwilliger Basis dem Zivilschutz ausgezeichnete Dienste leisten. Ihre Mitarbeit ist genauso wertvoll, notwendig und sinnvoll wie jene des Mannes. Warum der Zivilschutz auch nach seiner Reform 95 auf die Mitwirkung der Frau angewiesen bleibt, hat der Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz (BZS), Paul Thüring, unserer Zeitschrift gegenüber erläutert.

HANS JÜRG MÜNGER

Herr Thüring, damit der Zivilschutz seine vielfältigen Aufgaben bestmöglich erfüllen könne, sei er auf die Mitarbeit der Frau angewiesen, liest man in einem Prospekt Ihres Amtes. Dies tönt sehr gut. Aber was bietet der Zivilschutz der Frau denn eigentlich?

Sehr viel! Allein im Bereich Ausbildung bietet der Zivilschutz eine grosse Zahl Lehrgänge an. Diese sind nicht nur auf die Praxis im Zivilschutz ausgerichtet, sondern vermitteln der Frau viele neue Erkenntnisse, die sie auch im privaten Leben gut brauchen kann. Wenn sie sich dafür interessiert, kann eine Frau beim Zivilschutz bereits nach kurzer Zeit Führungsverantwortung übernehmen. Im allgemei-

nen sind Frauen – weil sie ja freiwillig Dienst leisten – besonders motiviert.

Dass das Mitmachen im Zivilschutz einen grossen persönlichen Gewinn bringt, bestätigen mir Frauen immer wieder. Wer im Zivilschutz Dienst leistet, weiss, wie man sich in einem Katastrophenfall verhalten muss. Mitmachen im Zivilschutz vermittelt aber auch die Gewissheit, dass man in Notlagen nicht gleich den Kopf verliert, sondern gezielt Hand anlegen kann und so seinen Angehörigen oder Nachbarn rasch Erste Hilfe leisten kann.

Die Reform des Zivilschutzes bringt bekanntlich eine Reduktion des Sollbestandes der Schutzdienstpflichtigen. Es werden dann mehr als genügend Männer zur Verfügung stehen. Braucht es da überhaupt noch Frauen?

Ja, es braucht sie selbstverständlich trotzdem! Stellen Sie sich doch beispielsweise einen Sanitäts- oder Betreuungsdienst ohne Frauen vor. Die kürzlichen Unwetterkatastrophen im Wallis und im Tessin haben deutlich gezeigt, dass Zivilschützerinnen mit der hartgeprüften Bevölkerung rasch einen besonders verständnisvollen und herzlichen Kontakt herstellen konnten.

Das BZS steht seit jeher voll für das Engagement der Frauen im Zivilschutz ein. Wir haben uns übrigens schon verschiedent-

lich bei den Chefs der kantonalen Zivilschutzämter dafür eingesetzt, dass Frauen – trotz Ausbildungsengpässen – nicht auf die Warteliste gesetzt werden.

Für Interessentinnen halten wir zahlreiches Informationsmaterial über die Möglichkeit der Mitarbeit im Zivilschutz bereit: «Frauen im Dienste der Gemeinschaft», «Zivilschutz auch für Frauen», «Instruktor/Instruktorin» und vieles anderes mehr. Einer unserer neuen Prospekte wendet sich speziell an jene Frauen, welche aus dem Militärischen Frauendienst oder dem Rotkreuzdienst ausscheiden. Diese Frauen laden wir herzlich ein, ihre grossen Erfahrungen und Kenntnisse am Ende der MFD-/RKD-Karriere dem Zivilschutz zur Verfügung zu stellen.

Was passiert mit jenen Frauen, die im Zivilschutz eingeteilt sind und im Jahre 1995 52jährig oder älter sind? Wollen Sie diese alle auf einen Schlag entlassen?

Nein, selbstverständlich nicht. Zwar sind uns einerseits klare Altersgrenzen vorgegeben – eben die 52 Jahre ab 1995 –, andererseits gilt es doch, dem freiwilligen Engagement der Frauen gebührend Rechnung zu tragen. Wir propagieren deshalb, die Altersgrenze grosszügig zu handhaben. In jedem Fall muss natürlich die örtliche Situation sowie die Qualifikation der Zivilschützerin berücksichtigt werden. Von einer generellen Weisung ist abzusehen. Es werden demnach vor allem die Chefs der Zivilschutzorganisationen sein, die über die weitere Mitarbeit jener Frauen zu entscheiden haben, die die «Leitbild-Altersgrenze» erreicht haben. Der Entwurf des neuen Zivilschutzgesetzes sieht für die freiwillige Schutzdienstleistung übrigens ausdrücklich keine obere Altersgrenze vor (Art. 21). Festgehalten wird nur die untere Grenze, das heisst, dass Frauen mit Beginn jenes Jahres, in dem sie 20jährig werden, in den Zivilschutz eintreten können.

Verschiedene Kantone verfügen heute über Zivilschutz-Instruktorinnen. Gibt es solche auch im BZS?

Ja, allerdings ist deren Zahl zu meinem Leidwesen sehr bescheiden: Wir haben 60 Instruktoren, aber lediglich 2 Instruktorinnen. Ich hoffe sehr, dass sich dies in den



Frauen im Dienste der Gemeinschaft: auch im Sanitätsdienst.

FOTO: BZS

kommenden Jahren ändert. Mit der Anzahl Instruktorinnen in den Kantonen ist auch nicht besonders Staat zu machen.

Wie viele Frauen sind eigentlich heute gesamtschweizerisch im Zivilschutz dabei?

Aufgrund einer Umfrage, die wir vor einigen Jahren bei den kantonalen Ämtern für Zivilschutz gemacht haben, dürften es um die 15000 Frauen sein. Wir werden in zwei Jahren über neuste Daten verfügen. Ich hoffe, dass wir dann sagen können: «Mit 15000 haben wir viel zu tief geschätzt»...

Kommen wir nun noch zur Stellung der Frau in Ihrer eigenen Umgebung, im BZS selbst. Für die Frauenförderung in der Bundesverwaltung hat der Bundesrat bekanntlich Weisungen erlassen. Wie steht es damit im BZS, und wie gedenkt Ihr Amt, den bundesrätlichen Weisungen nachzukommen?

Es sind für mich keine leeren Worte, wenn ich sage, dass mir die Förderung der Frauen unseres Amtes sehr am Herzen liegt. Mit etwa 16% Frauen ist deren Anteil an der BZS-Beamtenschaft in der Tat noch zu gering. Noch kleiner ist die Quote innerhalb unseres Kaders, verfügen wir doch leider über keine weiblichen Dienst- oder Sektionschefs. Sie können mir glauben, dass wir alles daran setzen, dies in Zukunft zu verbessern.

Letzten Februar haben wir für das BZS ein Frauenförderungsprogramm für die Jahre 1993-1995 verabschiedet. Ausgehend von der Chancengleichheit für Frau und Mann haben wir uns zum Ziel gesetzt, den Frauenanteil im Amt zu erhöhen. Auch wollen wir vermehrt Frauen für Kaderpositionen berücksichtigen. Damit dies so bald wie möglich Wirklichkeit wird, fördern wir die Aus- und Weiterbildung des weiblichen Personals mindestens im selben Mass wie jene des männlichen. Zum Förderungsprogramm für Frauen gehört schliesslich auch die Unterstützung des Wiedereinstiegs ins Berufsleben und die Ermöglichung von Teilzeitbeschäftigung im BZS. Auch wenn wir zurzeit im Amt selbst noch keine weibliche Kaderkraft haben, sind wir doch stolz auf die Tatsache, dass wir in unserer Ausbildungsequipe über zwei tüchtige Instruktorinnen verfügen. Wir hoffen, dass es bald einmal mehr sind.

Herr Thüring, vielen Dank für dieses Gespräch. ■

Les femmes sont aussi les bienvenues dans la nouvelle protection civile, car

une participation procure des avantages personnels

JM. Pour les hommes le service dans la protection civile ou dans l'armée est obligatoire. Mais pas pour les femmes. Celles-ci peuvent rendre de plein gré de grands services à la protection civile. Leur collaboration est aussi précieuse, nécessaire et sensée que celle des hommes. Le directeur de l'Office fédéral de la protection civile (OFPC), Paul Thüring, a expliqué à notre revue pourquoi la protection civile ne peut renoncer, aussi après sa réforme 95, à la participation des femmes.

Monsieur Thüring, on lit dans l'un des prospectus de votre office que la protection civile a besoin de la collaboration des femmes pour pouvoir remplir ses diverses tâches le mieux possible. Cela sonne bien à l'oreille. Mais qu'est-ce que la protection civile offre en fin de compte à la femme?

Enormément. Dans le domaine de la formation par exemple, la protection civile offre un grand nombre de cours. Ceux-ci ne sont pas seulement orientés vers la pratique de la protection civile, mais transmettent à la femme aussi beaucoup de nouvelles notions qu'elle peut utiliser dans la vie privée.

Une femme peut – si elle s'y intéresse – avoir, après peu de temps déjà, des responsabilités dans le commandement. En général, les femmes sont spécialement motivées, parce qu'elles font leur service de leur plein gré.

Beaucoup de femmes me confirment que la protection civile apporte de grands avantages personnels. Les personnes qui font leur service dans la protection civile savent comment il faut se comporter dans le cas d'une catastrophe. La participation dans la protection civile donne aussi à chacun la certitude de ne pas perdre immédiatement la tête dans des situations critiques, mais tout au contraire, de pouvoir soi-même mettre la main à la pâte et de pouvoir ainsi apporter à ses proches ou voisins les premiers secours.

La réforme de la protection civile amène – comme on sait – une réduction de l'effectif de la PCi. Il y aura alors plus d'hommes

que nécessaire. A-t-on donc vraiment besoin des femmes?

Oui, bien sûr, elles sont absolument nécessaires! Imaginez par exemple un service sanitaire ou un secourisme sans femmes. Les récentes catastrophes atmosphériques au Valais et au Tessin ont montré clairement que les femmes ont pu créer rapidement un contact tout spécialement chaleureux et compréhensif avec la population éprouvée.

L'OFPC soutient depuis toujours l'engagement des femmes dans la protection civile. Nous avons d'ailleurs déjà souvent insisté auprès des chefs des offices cantonaux de la protection civile afin que les femmes ne soient pas placées, malgré les impasses, sur la liste d'attente.

Pour toutes celles qui s'intéressent, nous avons beaucoup de matériel d'information sur les possibilités de collaborer dans la protection civile. Quelques titres: «Les femmes au service de la communauté», «La protection civile aussi pour les femmes», «Instructeur/instructrice» et beaucoup d'autres encore. L'un de nos nouveaux prospectus s'adresse tout particulièrement aux femmes qui quittent le service féminin de l'armée ou la Croix-Rouge. Nous invitons chaleureusement ces femmes à mettre à la fin de leur carrière SFA/CRS leur grande expérience et leurs connaissances au service de la protection civile.

Qu'est-ce qui se passera avec les femmes enrôlées dans la protection civile qui auront 52 ans ou plus en 1995? Est-ce que vous voulez les licencier d'un seul coup?

Non, naturellement pas. Il est vrai que nous avons d'une part des limites d'âge précises – justement ces 52 ans à partir de 1995 – mais d'autre part, nous aimerions vraiment tenir compte de l'engagement volontaire des femmes. C'est pourquoi nous recommandons de traiter les limites d'âge libéralement. En tout cas, il faut tenir compte de la situation locale ainsi que des qualifications de chaque personne. Des directives généralisées ne semblent pas indiquées. Ce seront surtout les chefs de l'organisation de protection civile qui de-